

**Florian Werner**

# **Der Stuttgart Komplex**

**Streifzüge durch die  
deutsche Gegenwart**



Klett-Cotta

**Florian Werner**

# **Der Stuttgart Komplex**

**Streifzüge durch die  
deutsche Gegenwart**







*Anna Ingerfurth, 14:29 Uhr, 2018, Collage*

Florian Werner

# Der Stuttgart Komplex

Streifzüge durch die  
deutsche Gegenwart

Klett-Cotta

# Impressum

Klett-Cotta

[www.klett-cotta.de](http://www.klett-cotta.de)

© 2022 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger  
GmbH,

gegr. 1659, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 Florian Werner

Cover: Rothfos & Gabler, Hamburg,

unter Verwendung einer Abbildung von Anna Ingerfurth

Gesetzt von C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Gedruckt und gebunden von CPI - Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-96584-1

E-Book ISBN 978-3-608-11930-5

Bibliografische Information der Deutschen

Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese

Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Inhalt

Die Stuttgarter Republik

Prinzip Nesenbach

Prinzip Protest

Prinzip Pferd

Prinzip Waldi

Prinzip Schwabylon

Epilog im Himmel

Dank

Verwendete und zitierte Werke

*... das in der Dunkelheit glitzernde Lichternetz wie ein  
Sternenfeld, das sich aussät über die ganze Erde ...*

*W. G. Sebald*

# Die Stuttgarter Republik

An einem Spätsommertag über Stuttgart wird mir alles klar. Ich fliege in etwa tausend Metern Höhe über den Westausläufern des Schönbuchs und nähere mich mit eklatanter Geschwindigkeit dem Stuttgarter Kessel. Zwischen meinen angewinkelten Beinen befindet sich ein Steuerknüppel, vor mir ein Armaturenbrett mit der Aufschrift »Kunstflug und Trudeln verboten!« sowie allerhand Anzeigen, Uhren und Armaturen, die ich nicht verstehe, über meinem Kopf die Plexiglashaube eines Motorseglers, zwei Sitzplätze, ein Propeller, sechzehn Meter Spannweite. Zum Glück fliege ich nicht allein, ungefähr drei Millimeter links von mir sitzt mein Freund Sven, ein erfahrener Flieger, er ist der Pilot, er hat ebenfalls einen Steuerknüppel, kann ihn im Gegensatz zu mir auch bedienen, im Moment unterhält er sich per Bügelmikrofon mit der Luftraumkontrolle des Flughafens.

*Stuttgart Tower von Delta-Kilo-Sierra-Foxtrot-Uniform:  
eine Super Dimona, HK36, zwei Personen an Bord, vom  
Wächtersberg zum Wächtersberg, VFR, fliegen in  
3000 Fuß Richtung Stuttgart, zur Info.*

Ich schaue aus dem Fenster, sehe rechts unten die ersten Industrieareale, silbergrau schraffierte Fabrikhallendächer, ausgedehnte Parkplatzlandschaften, ein Autobahnkreuz wie

ein Kleeblatt. Das muss Sindelfingen sein, Böblingen, irgendein Ort mit *-ingen*, vermutlich die Mercedes-Benz-Werke südwestlich von Stuttgart.

Es folgt ein Waldstück, das Laubwerk ist bereits spätsommerlich verfärbt, zeigt das ganze Spektrum wohliger warmer Töne von gelb bis karminrot, *Swabian Summer*. Eine weitere Autobahn, dann wieder Bäume, von hier oben sieht das Nebeneinander von Asphalt und Natur frappierend harmonisch aus. Wir überfliegen die Solitude, das ehemalige Jagdschloss des württembergischen Königs, einsam auf einer Anhöhe gelegen, dahinter die schnurgerade Achse, die der Herrscher zu seiner Residenz in Ludwigsburg schlagen ließ, ein Schmiss in der Landschaft.

Wieder Wald, weitere Straßen, ein paar Sportplätze. Zu unserer Linken grüßt, stramm wie ein Torwächter, der Bismarckturm auf dem Killesberg, rechts unten türmen sich die Weltkriegstrümmer des Birkenkopfs – dann öffnet sich der Abgrund: die Stuttgarter Bucht, ein gewaltiger Krater, als hätte ein Titan nach Diamanten gewühlt und dabei eine Wunde in den Keuper gerissen, Gesteinssplinter glitzern ... ach nein, es ist nur die Abendsonne, die sich hier und da in schrägstehenden Fensterscheiben spiegelt.

Wir fliegen über den Rand, der Boden scheint innerhalb von Sekunden um mehrere hundert Meter abzusacken. Und dann, mit einem Mal, für einen flüchtigen, fiebrigen Augenblick, verstehe ich beim Anblick des unter mir liegenden Talkessels alles.

## **Petrischale der Republik**

Natürlich gibt es auch andere Städte, die für sich in Anspruch nehmen, einem von Menschenhand geformten Gefäß zu gleichen: Die berühmteste ist vermutlich New York, eine Stadt, der gern nachgesagt wird, es handele sich bei ihr um einen *melting pot* – wobei der Begriff Schmelztiegel nicht auf die Topographie abzielt, New York ist bekanntlich topförmig, sondern auf die ethnische Durchmischung der Stadt. Das bekannteste Beispiel im deutschsprachigen Raum dürfte das Ruhrgebiet sein, das von seinen Bewohnern wahlweise als *Kohlenpott*, *Ruhrpott* oder schlicht *Pott* bezeichnet wird – aber man muss schon seine ganze Phantasie zusammennehmen, einen sehr weit gefassten Pott-Begriff haben oder vielleicht schlicht aus Norddeutschland stammen, um in dem flachen Becken, an dessen Südrand die Ruhr entlangsickert, ein Gefäß zu erkennen. Hinzu kommt die Unschönheit des Begriffs: Ein Pott ist ein Gefäß, in dem man bestenfalls Kohlen transportiert und schlechtestenfalls hineinpullert – zugegeben: Manche Leute trinken auch ihren Kaffee daraus. Stuttgart hingegen, das ist gerade in der Draufsicht aus dem Flugzeug unzweifelhaft zu erkennen, liegt in einem stattlichen Kessel.

Ein Kessel, das ist ein Gefäß, in dem man etwas kocht: Eintopf. Suppe. Gulasch, eine Bouillabaisse, einen Zaubertrank – auf jeden Fall ein Gericht, dessen Zutaten zusammen mehr sind als die Summe ihrer Teile, in dem etwas Neues entsteht. Begreift man das Wort in diesem Sinn, so ist Stuttgart der Inbegriff der Kesselhaftigkeit: Es ist aktuell *der* Ort in der Bundesrepublik, an dem sich die Zukunft dieses Landes zusammenbraut. Wollte man es

etwas feinstofflicher, naturwissenschaftlicher formulieren, könnte man auch sagen: Stuttgart ist eine Petrischale; was hier keimt, wird demnächst auch im Rest der Republik virulent werden.

Hier wurde nicht nur die erste Motorkutsche der Welt zusammengeschraubt und folgerichtig mit dem ADAC auch der größte und einflussreichste Automobilclub Europas gegründet. Hier dampfen nicht nur die Schornsteine von Daimler, Porsche und Bosch. Hier liegt auch die Wiege der Waldorfschulbewegung, welche mittlerweile zu einem globalen Bildungsimperium angewachsen ist. Auch der Internationale Frauentag hatte hier seinen Ursprung, und die Partei Die Grünen stammt ebenfalls von hier: Das erste Treffen von Anhängern der ökologischen Bewegung, das schließlich in die offizielle Gründung der Partei münden sollte, fand 1979 in Sindelfingen statt.

In der Tat war Stuttgart gerade in jüngster Vergangenheit immer wieder eine Keimzelle für gesellschaftliche, politische und künstlerische Entwicklungen, seien sie nun progressiv oder reaktionär. Auf dem Höhepunkt der Finanzkrise 2008 erinnerte Angela Merkel bei einer Rede in Stuttgart an die Umsichtigkeit der »schwäbischen Hausfrau« – diese gilt seitdem als Sinnbild für eine solide Haushaltspolitik, ja als Deutschlands *austerity postergirl*. Wenig später entstand hier als Antwort auf die umstrittenen Baumaßnahmen für den unterirdischen Bahnhof »Stuttgart 21« die erste postmoderne Protestbewegung in Deutschland, deren Teilnehmer (je nach politischer Gesinnung der Beobachter) als *Wutbürger* gescholten oder zu *Mutbürgern* geadelt

wurden. 2020 kam die Stadt wieder in die Schlagzeilen, als im Zuge der Proteste gegen die Corona-Eindämmungsmaßnahmen der Bundesregierung mit »Querdenken 711« ein weiteres heterogenes Protestbündnis gegründet wurde; der Begriff *Querdenken* ist seitdem, in diesem in Stuttgart geprägten Sinn, in ganz Deutschland verbreitet.

Unterdessen wurde Winfried Kretschmann, nicht zuletzt infolge der Auseinandersetzungen um Stuttgart 21, in das Amt des baden-württembergischen Ministerpräsidenten gewählt: Er führt damit als erster Grüner eine deutsche Landesregierung, ein Modell, das mittelfristig auch auf Bundesebene Schule machen könnte. 2013 bekam Stuttgart mit Fritz Kuhn zudem als erste Landeshauptstadt einen grünen Oberbürgermeister – das utopische Potenzial wie auch das realpolitische Scheitern lassen sich anhand dieser beiden Amtsinhaber studieren. Schließlich beherbergt die Region Stuttgart weiterhin eines der führenden *Automotive Cluster* der Welt, der verbrennungsmotorgetriebene Individualverkehr hat hier quasi Grundrechtsstatus. Zugleich ist die Luft in der Stadt, auch wegen der Kessellage, notorisch schlecht: Die Luftqualitätsmessstelle Am Neckartor gilt als »Deutschlands schmutzigster Feinstaub-Messpunkt«.

Auch die Musik ist in den letzten Jahren düsterer, rauher geworden: Nachdem »Benztown«, wie die Stuttgarter Hip-Hop-Crew Die Krähen die Stadt einst taufte, in den Neunzigerjahren als Brutstätte meist gut gelaunten deutschsprachigen Sprechgesangs berühmt war, gilt die Stadt seit ein paar Jahren aufgrund der hohen Anzahl an

postpunkig-krachenden Gitarrenbands als »das neue Seattle«. Gruppen wie Die Nerven, Human Abfall, Jauche, All diese Gewalt oder Karies liefern keine tanzbaren Beats und abgefeimten Reime, sie bevorzugen stattdessen düstere Moll-Tonarten, die Lautstärkereglere sind auf 11 gedreht, die Texte abgründig wie der Stuttgarter Kessel.

*Das Gefühl ist gänzlich verschwunden,  
Die Wellen tragen Knochen ans Land,  
Du kannst sie alle haben,  
Ich denke, das ist okay,*

raunt Sänger und Multiinstrumentalist Max Rieger von All diese Gewalt; der Song, aus dem diese Zeilen stammen, heißt nicht von ungefähr »Unfertige Stadt«.

## **Der Stuttgart Komplex**

Auch Stuttgart ist unfertig, unabgeschlossen, unablässig im Wandel begriffen: Das berühmte Diktum des Kunstkritikers Karl Scheffler, die Stadt sei »dazu verdammt: immerfort zu werden und niemals zu sein«, trifft mittlerweile besser auf Stuttgart zu als auf Berlin, auf das es ursprünglich gemünzt war. Ohne »die Gosch«, wie der Schwabe sagt, zu voll zu nehmen, kann man behaupten: Wir leben in der Stuttgarter Republik. Ganz gleich, ob wir in Berlin, Bonn, Bielefeld oder Leipzig zu Hause sind: Wir sind sehr viel stuttgarterischer, als wir denken. Zumindest sind wir Einwohner von »Stuttgart«.

»Stuttgart«: Das ist mehr als eine konkrete Stadt in Südwestdeutschland. Wollte man es mathematisch fassen,

könnte man sagen: »Stuttgart« ≠ Stuttgart. So wie »Athen« der Inbegriff der antiken Demokratie war, »Rom« die prototypische Stadt des christlichen Mittelalters und »Manchester« die Schlüsselmetropole des modernen Industriekapitalismus, so ist »Stuttgart« jene Stadt, die emblematisch für die Bundesrepublik zu Beginn des dritten Jahrtausends steht. Sie ist eine Stellvertreterin, eine Metapher, ein Prinzip – ja sogar ein ganzes Bündel an Prinzipien: ein Komplex.

Das Buch *Der Stuttgart Komplex* versucht dieses Bündel zu entwirren: Es folgt den roten Fäden durch die Stadt, kreuz und quer, von oben nach unten, vom Himmel über dem Kessel bis in die Tiefen des Abwasserhauptsammlers. Es arbeitet dabei fünf Prinzipien heraus, fünf Leitmotive, welche typisch und prägend für unser Land sind, sich aber in Stuttgart in besonders prägnanter Form offenbaren. Und es zeigt: »Stuttgart« ist weitaus mehr als die Summe seiner Prinzipien, ist mehr als Nesenbach, Protest, Pferd, Waldi und Schwabylon. Wer die deutsche Gegenwart verstehen, wer wissen will, wohin die Reise führt – der muss einen Blick auf die notorisch unterschätzte Metropole in Schwaben werfen.

# Prinzip Nesenbach

*Der Kessel formt sich, verdrängt seine Herkunft und kann das Wasser nicht halten*

Das Erste, was beim Blick aus dem Flugzeug auf Stuttgart ins Auge fällt, ist die eigentümliche Konkavform der Stadt: Wie Tofu-Würfel in einem Kochtopf liegen die Gebäude am Boden des Talkessels, kleben an seinen Wänden, purzeln über den Rand, dazwischen verstreute Brokkoli-Rosetten, das sind die Baumkronen.

Das Zweite, was auffällt: Die Ursache für die Entstehung dieses Kessels, das Gewässer, das ihn einst gegraben hat, ist unsichtbar. Anders als beim Berliner Urstromtal, wo man schon von Weitem die Spree sieht, anders als bei Dresden und seiner Elbe oder bei Frankfurt am Main, bleibt bei der Vogelperspektive auf Stuttgart völlig unklar, warum sich diese Ansiedlung ausgerechnet hier gebildet hat. Man muss schon eine historische Karte konsultieren, um die Lebensader, an welcher entlang die Stadt entstanden ist, den sogenannten Nesenbach, zu entdecken.

Die dritte Einsicht bei der Draufsicht: Fast die gesamte Anlage der Stadt orientiert sich an diesem verborgenen Gewässer, alle wichtigen öffentlichen Gebäude liegen an seinem Verlauf, die großen Parks und Hauptverkehrsachsen folgen seiner Fließrichtung - nur ein einziges Bauwerk widersetzt sich ostentativ der Logik des Nesenbachs: der

Neubau des Hauptbahnhofs, dessen Verkehrsströme derzeit ebenfalls in den Untergrund verlegt werden.

Zusammengenommen, und das ist die vierte Einsicht, versinnbildlichen diese topographischen Eigenheiten wie die keiner anderen deutschen Stadt die gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Verfasstheit unseres Landes. Zugespitzt: Die Form des Stuttgarter Talkessels sowie der Umgang mit dem Nesenbach stehen exemplarisch für unser Leben in der spätkapitalistischen, von sozialer Ungleichheit, Klimawandel und anderen Krisen geschüttelten Klassengesellschaft. Und mit dieser steilen These ab ins kalte Wasser.

## **Killesberg Baby**

Eine biographische Bemerkung vorweg: Ich bin kein gebürtiger Stuttgarter, aber ab meinem vierten Lebensjahr hier aufgewachsen, genauer gesagt in Sillenbuch, einem circa 8000 Einwohner starken bürgerlichen Quartier im Südosten der Stadt. Der Ort liegt unweit vom Fernsehturm, am oberen, waldreichen Rand des Kessels - und das bedeutet fast zwangsläufig: Er ist wohlhabend. Der ehemalige Daimler-Boss Dieter Zetsche wohnt hier, der langjährige Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred Rommel war in Sillenbuch zu Hause, ja sogar die berühmte Sozialistin und Begründerin des Internationalen Frauentags Clara Zetkin zog aus der muffigen Stuttgarter Innenstadt hier hoch, als ihre finanziellen Verhältnisse es zuließen, Rosa Luxemburg kam regelmäßig zum Blumengießen. Wer es sich leisten kann, das mögen bereits